

Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im OÖ. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 1/2

Inhalt

- Rudolf Pfann
Doz. Prof. Dr. Oskar Moser, Klagenfurt
Karl Albert
Rudolf Pfann
OR. Dr. Alfred Marks
Dir. Erich Zanzinger, Suben
Hertha Genauk, Mauthausen
Dr. Hertha Schober-Awecker
Fritz Huemer-Kreiner
Sepp Wallner
Fritz Winkler, Schönegg
Prof. Bernd Lürgen
Dr. Otto Guem, Mauthausen
Eduard C. Heinisch, Vöcklabruck
Rudolfine Fellinger, Grein
Herlinde Kolbök
Hans Bahrs, Hamburg

Leopold Wandl
- Hertha Schober-Awecker (2)
Die Mundartdichtung und Ihre literarische Bedeutung (4)
Dä arme Häusler (5)
Valentintag (6)
Bildquellen zur historischen Topographie Oberösterreichs (7)
Ein Tag von vielen . . . (10)
Vorfrühling (12)
Denkmalschutz im Bezirk Perg (13)
Naturschutz vor mehr als hundert Jahren (22)
Nordwald-Kammweg (25)
Die neue Sternwald-Bundesstraße im Bereich Helfenberg (26)
Laientheater im Mühlviertel (28)
Der dritte Tod (29)
Betonglasfenster von Lydia Roppolt für eine Mühlviertler Landkirche (30)
Laternen (31)
König, du bist nackt! (32)
Auch morgen (32)
Buchbesprechungen (33)
Auf Kunst- und Pilgerfahrten durch ganz Italien (35)

Bilder

- Johann Ulrich Kraus
Prof. Josef Schnetzer
Ludwig Mayrhofer
Ignaz Rode

Karl Puchberger, Grein

Friedrich Schober

Friedrich Schober
Josef Schnetzer
- 1) St. Magdalena b. Linz, aus: A. Marks, Oberösterreich in alten Ansichten, Oö. Landesverlag Linz, 1966 (1)
2) Dr. Hertha Schober-Awecker, Feder, 1967 (3)
3) Bad Mühlacken, aus: A. Marks, Ansichten (8)
4) Pfarrkirchen i. M., aus: A. Marks, Ansichten (9)
5) Gruft in Altenburg b. Perg, hl. Andreas, Fresko, 1512, aus: R. W. Litschel, Kunstdenkmäler in Oberösterreich, Oö. Landesverlag Linz, 1964 (14)
6) Grabstein des Hans Jakob Löbl; Foto (15)
7) Pfarrkirche Kreuzen, Meggauergitter, aus: O. Kastner, Eisenkunst im Lande ob der Enns, Oö. Landesverlag Linz, 1954 (16)
8) Pfarrkirche Kreuzen, Meggauergitter, aus: Kastner, Eisenkunst (16)
9) Karner in Mauthausen, Feder, 1966 (17)
10) Oberführerhaus in St. Nikola, aus: E. Newekowsky, Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, II. Band, Oö. Landesverlag Linz, 1954 (18)
11) Schiffmeisterhaus in Sarmingstein, aus: Newekowsky, Schiffahrt, I. Band, 1952 (19)
12) Pfarrkirche Waldhausen, Taufbecken, Oö. Landesverlag Linz (20)
13) Schloß Windegg, Oö. Landesverlag Linz (21)
14) Friedau a. d. Moldau, Feder, 1939 (24)
15) Landschaft bei Helfenberg, Tempera, 1966 (27)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck

Redaktionsschluß für die Nummer 3/4

Jahresbezug

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74
Algem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

28. Februar 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S 70,— (mit Postzustellung)

einer solchen Mundart. Dabei muß diese durchaus nicht in allen ihren Feinheiten philologisch genau fixiert sein: In der Verdichtung, eben in der Mundartdichtung, ist es vielmehr der jeweils eigentümliche Gesamtcharakter auch des Stilhaften, der dort wirksam werden kann und muß.

Dabei wird uns eines vor allem klar: „Mundart“ in unserem Sinne entspricht nicht durchwegs dem, was die reine Sprachwissenschaft unter diesem Begriff versteht. Die Mundartdichtung benutzt vielmehr eine Art konventioneller Mundartverallgemeinerung gleich für ein ganzes Land. Und an ihr nehmen eigentlich kaum die primären Träger dieser Sprachform der gewachsenen Mundarten teil, vielmehr sind es solche Menschen, die nicht mehr ausgesprochen ortsgebunden, wohl aber teilraumgebunden sind, wir können vielleicht einfacher sagen, die *landschaftsvertraut*, vielleicht auch *landesgebunden* sind. Unter unseren Mundartdichtern sind viel mehr Arbeiter des Geistes als etwa Bauern oder Handarbeiter, es sind Pfarrer, Beamte und Angestellte, glücklicherweise doch auch etliche Lehrer; der Sagschneider Franz Podesser ist unter ihnen immer schon geradezu aufgefallen. Das aber bedeutet, daß unsere Mundartdichtung nicht unmittelbar im Boden der heimischen Muttersprache selbst wurzelt. Sie ist vielmehr das Ergebnis einer geistigen Rückwendung, einer „Reflexion“, einer Rückkehr also zu den Müttern, ist — um mit Schiller zu reden — nicht eigentlich *naiv*, sondern weit hin *sentimentalisch*. Damit aber ist eine ganz entscheidende zweite Einsicht in das Tun des Dialektdichters gewonnen: Ihm geht es um das bewußte Bemühen, Ausdruckskunst, ein Sprachkunstwerk zu schaffen und sich dabei rein an die Mundart und an ihre Welt zu halten.

Ein solches Bemühen nun kann unter ganz verschiedenen Vorzeichen stehen. Es kann einmal geschehen ohne jeden Hinblick auf die Dichtung der Hochsprache. Es kann ferner erfolgen unter dem Einfluß irgendwelcher bestehender Mundartvorbilder. Es kann aber auch stark unterliegen sowohl dem Zwange trivial gewordener Muster der Hochsprache wie auch populär gewordener Matrizen der VolksSprache. Wirkliche Bewältigung des Mundartlichen in der Dichtung

Dä arme Häusler

Han vü(l) Mäuserl in Häuserl,
In däwisch s' schen áma.
Und mein Goäß han ih angspreizt,
weil s' sunst umfällt ön Stall.

Han à Kuah, mein dö scheaglt,
und zwoa wagiéde Gáns,
dö schnaddern so lusti,
geb'm ön Tákt mit dö Schwänz.

Mein Henn is à Witin,
dö suachat én Mann,
und bén Dach regnt fech einsá —
döle is olla, was ih han.

Karl Albert

bedarf in jedem Falle und sicherlich keiner geringeren Begabung und dichterischen Könner-schaft mit allem, was nun eben dazu gehört, als eine Verdichtung der Hochsprache.

Die großen Möglichkeiten dichterischer Gestaltung auch in der Mundart hat man zu allen Zeiten wahrgenommen. So wie es immer Menschen gab, denen der Zugang zur Mundart verschlossen war, standen ihr andere bedeutende Geister und Dichter eher positiv gegenüber, wie etwa Herder, Goethe, Mörike, Theodor Storm, Gerhart Hauptmann oder Weinheber, ja selbst die Modernen wie Franz Kafka, James Joyce und andere könnten in gewissem Sinne hier genannt werden. Dies hat vor gar nicht langer Zeit Johann Diederich Bellmann in einem Auf-satz über „Die Mundart in der Literatur der heutigen Welt“?) dargetan. Er konnte zeigen, wie auch die modernsten Dichter im Element ihrer Mundartheimat wurzeln, und sagt u.a.:

„Ist die neuere Literatur mundartfern oder gar mundartfeindlich, wie es die hochsprachliche Dichtung während der Aufklärungszeit und der ganzen Klassik zum Beispiel und auch späterhin noch bei Gottfried Keller und auch vorher bei Martin Opitz nur zu oft gewesen ist? — Nein, sie ist es nicht, sie ist im Gegenteil nie so mundartnahe, um nicht zu sagen mundartbedingt gewesen wie heute. Wenn der Mensch die Erde verläßt, wird der Dorfklatsch wichtiger denn je, dieses Wort wird von Walter Jens einmal ge-



**Schützenengel
Apotheke
Linz**